

Die Ruine wird Stück für Stück wieder Schloss

Dahmer Stadtverordnete informieren sich über die langwierige Rettung des Gebäudes

Von Uwe Klemens

Dahme – „Bagger her und weg damit!“, kaum jemand kann sich heute noch daran erinnern, dass das Schicksal der Dahmer Schlossruine vor rund zwei Jahrzehnten am seidenen Faden hing. Die Dahmenser selbst waren zweigeteilt. Der einsturzgefährdete Schandfleck in bester Ortsrandlage in der Kommune im Süden des Landkreises Teltow-Fläming war vielen ein Dorn im Auge. Doch die Reste des Schlosses, das bis zum Krieg neben dem Rathaus der Stolz der Einwohner war, einfach wegzureißen, das ginge gar nicht, befanden die anderen.

Dahmes damaliger wie heutiger Amtsdirektor Frank Pätzig (parteilos) hatte die Vision, die Reste des Bauwerkes Stück für Stück zu sichern und so der Nachkommenschaft zu erhalten. Mit wenig Geld und ABM-Kräften ging es Anfang der 90er Jahre los. Desto größer die Fortschritte waren, desto kleiner wurde die Zahl der Zweifler.

Längst ist die inzwischen größtenteils überdachte Ruine eine gute Adresse, wenn es um stimmungsvolle Veranstaltungen geht. Chor- und Instrumentalkonzerte, Lesungen, Ausstellungen, Workshops, Theateraufführungen und private Feiern jeglicher Art erfüllen das Haus heute mit Leben, zumindest in der warmen Jahreszeit.

Pätzig hatte vor wenigen Tagen die Dahmer Stadtverordneten zu einem Rundgang eingeladen. Schließlich sind sie es, die das Geld für weitere Sicherungsarbeiten bewilligen müssen. Stück für Stück, so scheint es, wird aus der Ruine wieder ein Schloss, auch wenn man bei diesem Tempo wohl noch ein paar Jahrzehnte auf die Vollendung warten muss. Doch gerade der marode Charme des Ortes ist ein Pfund, mit dem die Stadt wuchern kann. Dass es hier eines Tages Strom und Toiletten geben würde, hätte vor wenigen Jahren nicht mal Frank Pätzig öffentlich zu träumen gewagt.

Auch in den zurückliegenden einhalb Jahren ist die Sicherung der Ruine ein gutes Stück vorangekommen, wie Bauingenieur Axel Seemann den Stadtverordneten erläuterte. Seit 1999 wurde unter seiner Regie das Sicherungskonzept Stück für Stück um Maßnahmen zur Nutzererweiterung ergänzt. Insgesamt 1,9 Millionen Euro Fördermittel und

pital flossen seit 1993 in die Ruine. Ein Zuwendungsbescheid des Landesamtes für Denkmalpflege in Höhe von 112488 Euro ermöglichte im vergangenen Jahr zusätzliche Maßnahmen. Die Überdachung weiterer Bereiche, erste Reparaturen, der Einbau einer Empore aus Stahl und der Einbau weiterer Fenster wurden so möglich.

„Gefühlt sind es rund 1000 Jahre, seit wir angefangen haben“, sagt Seemann. „Jetzt standen die ersten Reparaturen an. Wir haben festgestellt, dass es dabei einen großen Unterschied gibt zu den Bereichen, die bereits früher überdacht worden sind. Im Innenraum mussten wir in dieser Hinsicht nichts mehr machen, doch was frei bewittert ist, geht auch kaputt.“ Fünf wetterunabhängig nutzbare Räume entstanden durch die Überdachung. Die Schließung des unteren Bereiches mit Fenstern soll nun dem Vandalismus einen Riegel vorschieben.

Die Stadtverordneten interessierten sich vor allem für die Details der Bauausführung. Ist Sicherheitsglas oder ein Gitterrost als Boden für die Empore die bessere Variante? Warum unterscheiden sich die neu eingezogenen Stahlträger im Farbton von den bisherigen? Was will man künftig gegen den Taubenkot tun? Vor allem die Kosten sind ein wichtiger Faktor, weshalb die vier Mal so teure Glasbodenvariante für die Empore bereits ausschied. Kosteneinsparungen, so Seemann, gebe es auch durch die erweiterte Überdachung, weil in diesen Bereichen nun so schnell keine weiteren Reparaturen mehr zu erwarten seien.

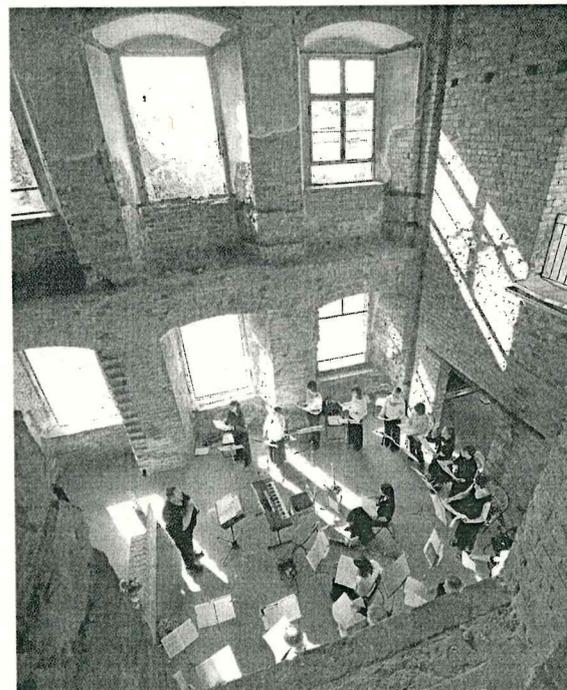
Da die Schlossruine inzwischen als fest etablierter Veranstaltungsort gelte, gebe es Auflagen des Landesbauamtes in Sachen Brand- und Katastrophenschutz, sagte Pätzig. „Da kommen wir nicht drum herum.“ Auf der anderen Seite gebe es seit kurzem positive Signale aus dem Landesbauamt. So soll das Schlossareal künftig Bestandteil des Dahmer Sanierungsgebietes sein. Das eröffne, so Pätzig, die Möglichkeit, Mittel aus der Städtebauförderung auch für die Schlossruine einzusetzen. Das geforderte Brand- und Katastrophenschutzkonzept könne auf diese Weise finanziert werden.

Beim anschließenden, gemeinsamen Rundgang durchs Haus gerieten viele Stadtverordnete ins Schwärmen. Der finanzielle Einsatz in den letzten Jahren habe

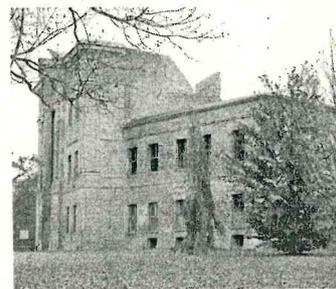


Die Dahmer Stadtverordneten sind zufrieden mit den Arbeiten an der Ruine.

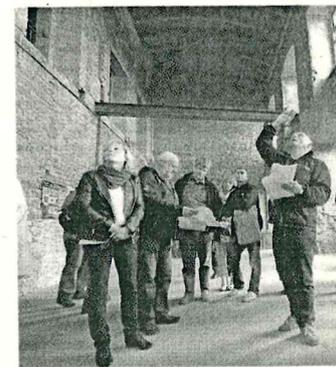
FOTOS:



Auch die „Dahmer Singwoche“ fand in der Schlossruine statt.



Das alte Schloss bietet selbst als Ruine noch



Axel Seemann (M.) bei der Führung, rechts



Unter dem Titel „Aktion Kunst ruine“ fand

Aus der Schloss-Geschichte

Besiedelt wurde die Dahmer Niederung von Slawen, die eine erste Wasserburg errichteten.

1146 wird die Burg schriftlich erwähnt. Burgherr war ein Herr von Dahmis.

1405 starb das Geschlecht der Herren von Dahmis aus. Die Ritter-Familie Isenburg besetzte die Burg Dahme, wurde aber vom Magdeburger Erzbischof rasch

1635 fiel Dahme im Prager Frieden an die Herzöge von Sachsen-Weißenfels, die 1711 einen repräsentativen Schloss-Neubau veranlassten.

1957 wurde eine Sanierung des Dachstuhl abgebrochen. Die Schlossanlage verfiel.

1992 begann die Sicherung des Ruinen-Denkmal. Es wird seitdem vor allem als Kulturstätte genutzt.